№ 10. 1842.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 13. Januar.

Inland.

Berlin den 10. Januar. Seine Majestät der König, von dem landesväterlichen Wunsche erfüllt, daß die kirchlichen Zustände der Erzdiözese Köln, welche die Gemüther der dortigen Bewohner in Sorge und Spannung erhalten, durch Herstellung einer regelmäßigen oberhirtlichen Verwaltung wieder geordnet werden, hatten bereits vor längerer Zeit zur Erreichung dieses Zweckes mit dem Päpstlichen Stuhle Unterhandlungen anknüpfen lassen.

Durch gegenseitiges Vertrauen gefördert, haben diese Unterhandlungen das gewünschte Ziel nicht verfehlt.

In Folge einer näheren Kenntnißnahme, daß der Herr Erzbischof Clemens August, Freiherr Droste von Vischering, an dem Ungemach einer kränkelnden Gesundheit zu leiden habe, und daß deswegen die Verwaltung der Erzdiözese nicht wenig beschwerlich und mühevoll für ihn seyn würde, haben Seine Heiligkeit der Papst, nach eingeholter Meinung und Zustimmung des Herrn Erzbischofs, es für eine angemessene Maßregel erachtet, daß demselben unter Zustimmung Seiner Majestät des Königs ein Coadjutor mit dem Rechte der Nachfolge gegeben werde, welcher den erzbischöflichen Sprengel, kraft apostolischer Vollmacht, zu verwalten habe. Demgemäß haben Seine Päpstliche Heiligkeit durch ein unter dem Fischerringe ausgestelltes Breve de 24. September v. J. kraft apostolischer Machtvollkommenheit, den Bischof von Speyer, Herrn Johannes von Geissel, der wegen der einsichtsvollen, des allgemeinen Vertrauens sich erfreuenden Leitung seiner bisherigen Verwaltung dem Päpstlichen Stuhle Namens Seiner Majestät des Königs besonders dazu designirt worden war, zum Coadjutor mit dem Rechte der Nachfolge und zum apostolischen Administrator der Erzdiözese Köln mit allen und jeden nothwendigen und angemessenen Fakultäten ernannt und bestellt.

In Ausführung dieses Breves, wozu Seine Majestät der König, unter Vorbehalt der Rechte des Metropolitan-Kapitels zu Köln, welches stets eine treue Fürsorge für das Wohl der Diözese bewiesen, für künftige Fälle, die Genehmigung ertheilt haben, ist der seitherige Bischof von Speyer, Herr Johannes von Geissel, nach vorher erlangter freundlicher Zustimmung Sr. Majestät des Königs von Bayern eingeladen worden, an dem hiesigen Königlichen Hoflager zu erscheinen, um in der Eigenschaft eines nunmehrigen Coadjutors mit dem Rechte der Nachfolge und eines apostolischen Administrators der Erzdiözese Köln den Eid der Treue und Unterthänigkeit zu leisten.

Dieser Einladung folgend, ist der Prälat auch an dem Königlichen Hoflager erschienen und hat am heutigen Tage in der ihm übertragenen Amtseigenschaft den Homagial-Eid in die Hände Seiner Majestät des Königs abgelegt.

An den Herrn Erzbischof Freiherrn von Droste, haben des Königs Majestät schon unterm 15. Oktober v. J. nachstehendes Schreiben erlassen:

„Hochwürdiger Erzbischof!

Sie werden schon davon unterrichtet seyn, daß durch die weise Hülfe des Römischen Hofes die Angelegenheiten der Kölnischen Kirche eine glückliche Lösung erhalten haben, und es ist Mir nicht entgangen, daß zu dem erwünschten Ende von bishe-

rigen traurigen Konflikten auch Ihre Bereitwilligkeit mitgewirkt hat. Vor mehr als Jahresfrist gaben Sie Mir Ihr Wort, Ihre völlige Freiheit nicht dazu zu benutzen, nach Köln zurückzukehren. Gewissenhaft haben Sie es gehalten, und indem Ich Ihnen Meine Zufriedenheit in vollem Maße hiermit bezeige, gebe Ich Ihnen Ihr gegebenes Wort zurück, unter der Voraussetzung, daß, falls eine Reise nach Köln in Ihrem Wunsche liegt, solche nicht eher von Ihnen unternommen werden wird, bis der ernannte Coadjutor daselbst eingetroffen ist und die Administration der Erzdiözese übernommen hat. Der Gedanke, daß Sie an politisch revolutionairen Umtrieben Theil genommen, ist von Mir nie getheilt worden, und auch Meine Behörden haben schon früher Veranlassung genommen, denselben zu widerlegen. Da Ich aber weiß, daß Sie und Ihre so ehrenwerthe Familie den dringenden Wunsch hegen, daß diese Erklärung von Mir Selbst ausgesprochen werde, so benutze Ich diese Gelegenheit mit Vergnügen zu der Versicherung, daß sich nirgend der geringste gegründete Anlaß zu dem Verdachte findet, daß Sie die Würde Ihrer Stellung und Ihres Amtes zur Beförderung politisch revolutionairer Umtriebe oder wissentlichen Verbindung mit Personen, die solche Zwecke verfolgten, gemißbraucht hätten. Mit dem herzlichen Wunsche, daß diese Versicherung Ihnen eine verdiente Beruhigung gewähren und daß es Ihnen von der Vorsehung vergönnt werden möge, sich im Genusse eines ruhigen Alters des wiederhergestellten kirchlichen Friedens noch lange zu erfreuen, verbleibe Ich mit aufrichtiger Hochschätzung

Ew. Hochwürden
wohlgeneigter
(gez.) Friedrich Wilhelm."

Paretz, den 15. Oktober 1841.

Der neu ernannte Coadjutor wird vorerst, mit Königlicher Bewilligung, nach Speyer zurückkehren, um daselbst das Erforderliche zur kanonischen Administration des zeither von ihm bekleideten Bisthums anzuordnen, und sodann im Laufe des nächsten Monats Februar in Köln eintreffen, um die Verwaltung der dortigen Erzdiöcese zu übernehmen. Diese Vorgänge und Maßregeln geben die Hoffnung, daß nach dem Wunsche Sr. Königlichen Majestät die wiederhergestellte Eintracht durch das Zusammenwirken Aller, welche es mit dem Vaterlande gut meinen, immer fester werde begründet werden.

Bekanntmachung.

Se. Majestät der König haben zu befehlen geruht, daß das Krönungs- und Ordens-Fest in diesem Jahre am 16. d. M. gefeiert werden soll. Der beschränkte Raum gestattet nur die Anwesenheit der Herren Ritter und Inhaber Königlicher Orden und Ehrenzeichen, welche ausdrücklich zu diesem Feste und zur Königlichen Tafel Einladungen erhalten werden.

Ausland.

Rußland und Polen.

Die Allg. Ztg. berichtet: Von St. Petersburg hört man aus sicherer Quelle, daß bei der großen Cour und dem Hofball am Namenstag des Kaisers am 6ten (18.), der Französische Geschäftsträger, Hr. Perrier, unter vorgeschütztem Unwohlseyn absichtlich nicht erschienen sei, an demselben Tage aber sich auf sehr auffallende Weise auf der Promenade und am Tage vor- und nachher im Theater gezeigt habe. Man hat in der höheren Gesellschaft dieses Benehmen sehr übel aufgenommen, und jeden geselligen Verkehr mit dem Personale der Französischen Gesandtschaft abgebrochen. Den weiteren Folgen sieht man mit Spannung entgegen. Der Vorfall deutet übrigens darauf, daß man auch am Hofe der Tuilerien zu glauben scheine, Graf Pahlen sei nach Petersburg berufen worden, um beim Neujahrsfeste nicht die Gratulation des diplomatischen Corps an Ludwig Philipp ausdrücken zu dürfen.

Frankreich.

Paris den 6. Jan. Großes Aufsehen machte hier heute der nachstehende Artikel des Moniteur parisien, eines zwar nicht offiziellen, aber doch dem Ministerium unbedingt angehörigen Journals: „Einige Blätter machen darauf aufmerksam, daß Herr von Kisseleff, Russischer Gesandter in Frankreich, am Neujahrstage der Vorstellung des diplomatischen Corps nicht in den Tuilerieen erschienen sei. Den Erkundigungen zufolge, die wir eingezogen haben, halten wir Nachstehendes für den wahren Hergang der Sache: Herr von Pahlen, Russischer Botschafter in Frankreich, ward im Laufe des Monats November nach St. Petersburg berufen, und der nicht bestrittene Beweggrund (le motif non contesté) dieser Abberufung war der, daß der Kaiser von Rußland vermeiden wollte, daß Herr von Pahlen, das älteste Mitglied des diplomatischen Corps, in dieser Eigenschaft den König am 1. Januar anzureden hätte. Am 18. December, als am Geburtstage des Kaisers von Rußland, befanden sich Herr Perier und die übrigen, der Französischen Botschaft in St. Petersburg attachirten Personen unwohl und erschienen nicht im Kaiserlichen Palaste. Herr von Kisseleff befand sich am 1. Januar ebenfalls unwohl und erschien nicht in den Tuilerieen."

Man will wissen, daß die auffallende Erklärung in dem Moniteur parisien Folge eines heftigen Wortwechsels zwischen Herrn von Kisseleff und Herrn Guizot gewesen sei. So ernst dieser Gegenstand an sich ist, so hat man doch die an die gegenseitigen Gesandtschaften ertheilten Befehle, an einem bestimmten Tage unwohl zu sein, und besonders die öffentliche Bekanntmachung eines solchen Befehls, theils sehr komisch, theils nicht sehr

würdig für eine so große Macht, wie Frankreich, gesunden. Die Diplomaten sagen: dergleichen Dinge befehle man wohl zuweilen, aber man setze das Publikum nie von solchen Instructionen in Kenntniß. Der erwähnte Artikel soll übrigens bei der Russischen Gesandtschaft so großes Mißvergnügen erregt haben, daß Herr von Kisseleff sogleich einen Courier nach St. Petersburg abgesandt habe, um sich fernere Instructionen zu erbitten, und mittlerweile Herrn Guizot benachrichtigt hätte, daß er vorläufig jede diplomatische Verbindung mit der Französischen Regierung einstellen werde. Die bei der Russischen Gesandschaft attachirten Personen sind, wie es heißt, auf den Befehl gefaßt, ihre Päſſe zu verlangen. Man fragt sich übrigens, wie Herr Guizot in der Thronrede sagen konnte, daß die Regierung fortfahre, von allen Mächten die freundschaftlichsten Versicherungen zu erhalten, während er es doch einige Tage darauf für nothwendig befunden habe eine solche Note in den „Moniteur parisien" einrücken zu lassen.

Großbritannien und Irland.

London den 3. Jan. Die Festlichkeiten, welche der Taufhandlung in Schloß Windsor folgen sollen, werden, wie verlautet, über eine Woche dauern.

Die Morning-Post bemerkt, daß der Betrag des Schatzkammerschein-Betrugs sich nach den bisherigen Ermittelungen zu 316,000 Pfd. St. herausstelle.

Im Londoner Stadttheile Marylebone wohnte vorgestern eine zahlreiche Versammlung einer Vorlesung des Herrn Sidney Smith bei, welche die Uebel schilderte, die aus den Korngesetzen für die unteren und mittleren Klassen erwüchsen.

London den 5. Januar. Die Taufe des Prinzen von Wales soll nun, dem Windsor-Expreß zufolge, bestimmt auf den 25. Januar festgesetzt seyn. Die Königliche St. Georgs-Kapelle wird von nächstem Montag an geschlossen seyn, weil die nöthigen Vorbereitungen zu der Tauf-Ceremonie darin zu treffen sind. Die erlauchten Taufzeugen und die übrigen, zu der Handlung eingeladenen Personen werden sich nicht, wie es früher hieß, zu Fuß nach der Kapelle begeben, sondern in Kutschen dahin fahren.

Der Standard bemerkt über den Etiquette-Streit, der sich zwischen dem Französischen Botschafter und dem Regenten von Spanien erhoben hat: „Dies kann zu Folgen führen, die der Sieges-Herzog zu vermeiden sehr viel Interesse hätte. Ist Espartero weise, so wird er seine anmaßenden Prätensionen so weit ermäßigen, daß er in eine Förmlichkeit willigt, die durch so viele Beispiele sanctionirt ist. Wer hörte aber je, daß ein Militair-Dictator seine eigene Würde nicht für wichtiger hielt, als die Würde seines Souverains?"

Die Morning-Chronicle berichtet über eine Versammlung des zu Manchester bestehenden Arbeiter-Vereins gegen die Korngesetze, die am Neujahrstage gehalten wurde. Die Chartisten suchten die Verhandlungen und Beschlüsse wieder zu stören, sie blieben aber in der Minorität. Herr Joseph Hume und Herr Charles Villiers haben es abgelehnt, einer in Edinburg veranstalteten Versammlung gegen die Korngesetze beizuwohnen, der Erste, weil er keine Schottische Wählerschaft repräsentire (er ist bekanntlich überhaupt nicht Mitglied des jetzigen Parlaments), der Letztere, weil er nichts Neues über den zu berathenden Gegenstand zu sagen habe.

Man sagt, daß Sir R. Peel, um die Auswanderung zu befördern, Willens sei, dem Parlament eine Bill zur Kolonisirung des westlichen Australiens vorzulegen. Es heißt auch, daß er auf eine Abänderung der Armengesetze bedacht sei.

Beaumont Smith, der wegen der Schatzkammerschein-Fälschung zur Deportation verurtheilt ist, wurde heute vorläufig aus dem Gefängniß von Newgate auf ein zu Woolwich liegendes Verbrecherschiff abgeführt.

Deutschland.

München den 4. Januar. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz tritt übermorgen den 6. Januar eine Reise nach Berlin an. Der General-Lieutenant Freiherr von Seckendorf begleitet Se. Königl. Hoheit. Der Kronprinz gedenkt am 11ten in Berlin einzutreffen.

Oesterreich.

Wien den 3. Januar. Seit drei Tagen bildet das Tagesgespräch die Nachrich von einem Duell des edlen Kämpen für Don Carlos, des Fürsten Felix Lichnowsky, welches mit dem frühern Agenten des Don Carlos, dem Chevalier Montenegro, stattfand. Montenegro wurde vermuthlich von Rache über den edlen Fürsten, der in seinen Denkwürdigkeiten über den Spanisch-Karlistischen Feldzug die unverbesserlichen Leidenschaften und Fehler der Karlisten auf eine freimüthige Weise veröffentlicht hatte, entflammt, und dies hatte den Zweikampf mit dem Fürsten, welcher in dem früher dem berüchtigten Geymüller gehörigen schönen Park von Vösleu stattfand, zur Folge. Lichnowsky wurde schwer verwundet, und Montenegro erhielt einen Schuß am Arm, und wurde nach Hietzing gebracht. Diese Nachricht verbreitete unter dem hohen Adel und allen Ständen den tiefsten Unwillen gegen den undankbaren Montenegro. Man sagt, daß den Secundanten beider Duellanten noch vergeblich nachgespürt wird. So wäre also beinahe der fanatisch für die Karlisten erglühende edle Fürst Lichnowsky von der Hand eines Karlisten, der sich der vornehmen Welt durch nichts als fade Salons-Verdienste und glückliche Spionerien ein großes Ansehen zu

verschaffen gewußt hatte, gefallen. (Montenegro ist der Sohn des ehemaligen Kriegs-Ministers des Don Carlos, der jetzt in Bordeaux lebt.)

Türkei.

Konstantinopel den 16. Decbr. Nicht Jakub Pascha, sondern der Seriaskier Mustapha Nouri Pascha geht als großherrlicher Kommissair nach Syrien ab. Die letzten Nachrichten von dort haben diese Mission sehr beschleunigt. — Der Bannfluch des Patriarchen der Maroniten gegen alle Anhänger der Engländer macht hier einiges Aufsehen. In Pera scheint man dies als ein Manöver gegen den aus England unterwegs begriffenen neuen Anglikanischen Bischof von Jerusalem, Alexander, anzusehen. Jedenfalls ist es auffallend, daß die dem Römischen Stuhl unterworfenen Maroniten-Priester diejenige Gelegenheit ergreifen, um den religiösen Fanatismus der christlichen Sekten gegeneinander aufzuwiegeln. Es ist sicher anzunehmen, daß dieser Bannfluch seine Wirkung nicht verfehlen wird; der Griechische Patriarch in Jerusalem dürfte seiner Seits auch alle Hebel in Bewegung setzen, um dem neuen Bischof in seinem apostolischen Eifer Hindernisse in den Weg zu legen. Es ist zu bedauern, daß diesem Zwist der Christen unter sich den Moslims so oft Gelegenheit giebt, eine Sekte gegen die andere aufzuwiegln und dadurch allein ihrer Herrschaft noch einigen Respekt zu verschaffen. — Es ist bemerkenswerth, daß Mehmed Ali nach den neuesten Nachrichten aus Alexandrien bis 6ten d. trotz der schlimmen Wendung in Syrien fortfährt, seine Armee zu reduziren und die National-Garde zu entwaffnen. Er scheint sich unter den jetzigen Umständen passiv verhalten zu wollen.

Aegypten.

Alexandrien den 8. Dec. Vor einiger Zeit war die Armee, hauptsächlich die Offiziere in großer Unruhe, es war ein böses Schwanken in ihr entstanden, und laut und heftig sprach sich die Unzufriedenheit aus. Es war damals als das Sold-Reductions-Projekt im Kriegs-Ministerium debattirt ward; man war sehr gespannt, ob es Mehmed Ali gleich seinem Sohn Ibrahim, der seinem Geiz alles aufopfert, gut heißen würde, aber er verwarf es, indem er sagte, daß er seine Diener so lange er lebe nach wie vor behandeln wolle, und ein jeder seine Zahlung beibehalten würde. Um aber ja nicht zu viel zu thun, befahl er, der Armee das in Syrien verlorene Heergeräth zu berechnen. Da indeß die Summe zu ungeheuer befunden wurde und die Armee sie niemals bezahlen könnte, so hat man sie nach und nach reduzirt und will sich jetzt nur mit 18 pCt. begnügen, was immer noch so bedeutend ist, daß Viele daran lange zu zahlen haben werden. Die Entlassungen der Offiziere hat man eingestellt, obgleich noch kürzlich durch das Kriegs-Ministerium bekannt gemacht ward, daß, wer die Entlassung wünsche, sie erhalten könne. Die Flotte ist gänzlich desarmirt und nur ein Theil der Matrosen ist auf den Schiffen für den nothwendigsten Dienst geblieben, während der andere theils auf dem Nil, theils auf dem Kanal beschäftigt ist. Die Transporte von Produkten aller Art werden nach wie vor in den Magazinen von Alexandrien aufgehäuft, ohne daß der Pascha sich beeilte, sie zu verkaufen. Gegen 200 Kauffahrteischiffe von allen Nationen liegen in dem Hafen, um sie nach Europa überzuführen, aber sie verzehren unnütz ihr Geld und werden wohl allein mit Ballast abreisen müssen. Trotz dem, daß der Pascha den Reis dem Handel frei überlassen, was noch niemals stattfand, beschwert sich der Handelsstand über die große Stagnation in allen Geschäften, wozu die großen Summen falschen stambulischen Geldes, das von den Griechischen Inseln aus das ganze Türkische Reich überschwemmt, nicht wenig beiträgt. Diesem Uebelstande soll jetzt abgeholfen werden, der Pascha läßt neues gutes Geld schlagen und hat die stambulische Münze um 25 pCt. herabgesetzt. Dies verursachte eine große Konfussion und Verluste, indem seit einem Jahre die Aegyptische Münze völlig verschwunden war und der aus Konstantinopel Platz gemacht hatte. Die Sarafs oder Geldwechsler würden aus diesem Umstand große Vortheile ziehen, müßten sie nicht den Profit mit dem Gouvernement theilen, das bei allen Geldgeschäften obenan steht.

China.

In Marseille ist die Ostindische Post eingetroffen, welche Zeitungen aus Bombay bis zum 1. December überbringt, die sehr wichtige Nachrichten aus China enthalten, welche bis zum 20. Oktober reichen. Die Britische Expedition gegen Emoy, — eine Insel, die einen bequemen und sicheren Hafen besitzt und in einer weiten Bucht liegt, welche den Distrikt Fuhkien bildet, aus dem der meiste Thee herkömmt, — war von vollkommenem Erfolg gekrönt worden. Die Engländer hatten sich dieser Insel bemächtigt und daselbst angeblich nicht weniger als 500 Stück Geschütz erbeutet. Der große Chinesische Kanal, der nach Peking führt, wurde von der Expedition blokirt. Auch ging das Gerücht, daß die Insel Tschusan von den Engländern wieder eingenommen worden sey.

Vermischte Nachrichten.

Statistische Uebersicht der im Laufe des Jahres 1841 in der Stadt Posen vorgekommenen Geburten, Todesfälle und Trauungen.

(Die nachfolgenden Zahlen beziehen sich nur auf die, ungefähr 30,000 Seelen starke christliche Bevölkerung — über 18,000 Katholiken und fast 12,000 Evangelische —, da

von der 9000 Seelen starken Israelitischen Bevölkerung unserer Stadt auch diesmal die Materialien zu einer ähnlichen Uebersicht nicht eingegangen sind.)

Vom 1. Januar bis zum 31. December 1841 wurden in der Stadt Posen und deren Vorstädten geboren: 1450 Kinder (37 mehr als 1840); es starben 1173 Personen (34 weniger als 1840); mithin wurden 277 Individuen mehr geboren als starben (1840 wurden 206 mehr geboren als starben). Dieser Ueberschuß ist bedeutend; 12 Jahre hindurch, mit Ausnahme der Cholera-Jahre, betrug er durchgängig 200—210. — Getraut wurden 420 Paare (72 P. mehr als 1840). — Unter den Geborenen befanden sich 712 Knaben und 738 Mädchen (1840: 726 K. und 687 M.), mithin wurden 26 Mädchen, sämmtlich evangel., mehr geboren als Knaben; die Zahl der kathol. Geburten war bei beiden Geschlechtern völlig gleich, nämlich 449 K. und 449 M. Dies Uebergewicht weiblicher Geburten über die männlichen (wie ebenfalls 1836) ist abnorm; in der Regel beträgt der Ueberschuß der männlichen Geburten $\frac{1}{21}$ der Gesammtgeburten, doch hat Posen dies normale Verhältniß erst einmal, nämlich im vorigen Jahre, erreicht. — Unter den Gestorbenen waren 621 Personen männl. (1840: 653), und 552 weibl. Geschlechts (1840: 554); es starben also 69 männliche Personen mehr, als weibliche (1840: 99). Das Uebergewicht der männlichen Todesfälle beträgt demnach $\frac{1}{17}$, ist also sehr gering; der Norm nach sollte es $\frac{1}{7}$ seyn. — Der Konfession nach — (beinahe $\frac{2}{3}$ aller christlichen Einwohner sind katholisch und über $\frac{1}{3}$ evangelisch, s. oben) — wurden geboren 898 Kinder kathol. (1840: 827) und 552 evangel. Konfession (1840: 586). — Das Mortalitäts-Verhältniß stellt sich auch diesmal ziemlich ungünstig, da der Tod nahe an 4 pCt. (1840 über 4 pCt.) der christlichen Einwohner abgefordert hat, während sonst in der Regel nur $3\frac{1}{2}$ pCt. in den Städten sterben. Nicht so verschieden, wie früher, stellt sich das Sterblichkeits-Verhältniß nach den Konfessionen, denn während von mehr als 18,000 Katholiken in unserer Stadt 684 (1840: 652) starben, raffte der Tod von fast 12,000 Evangelischen 489 (1840: 555) hin; bei jenen kam also ein Todesfall auf $26\frac{1}{3}$ Personen (1840 auf $27\frac{1}{2}$), mithin $3\frac{3}{4}$ pCt.; bei diesen auf etwa $24\frac{1}{2}$ (1840 auf 20), mithin $4\frac{1}{12}$ pCt. (1840 volle 5 pCt.) — Getraut wurden 241 Paare katholischer (1840: 198) und 179 Paare evangelischer Konfession (1840: 150 P.), mithin 43 Paare katholischer und 29 Paare evangelischer Konfession mehr, als 1840. Da die Zahl aller geschlossenen Ehen 420 beträgt, so kommt eine Ehe auf 71 bis 72 Personen, ein überaus günstiges Verhältniß, indem man in der Regel nur eine Ehe auf 120—130 Personen zu rechnen pflegt. Dasselbe bietet zugleich den besten Beweis von dem wachsenden Verkehr und der zunehmenden Betriebsamkeit in unserer Stadt. Eben so günstig ist das Resultat hinsichts der Geburten, indem die Verhältnißzahl sich auf wenig über $\frac{1}{20}$ stellt, während die Normalzahl $\frac{1}{26}$ bis $\frac{1}{30}$ beträgt. — Die meisten Geburten, nämlich 153 (83 K. und 70 M.) kamen im Monat December vor (1840: 171 im Februar); die wenigsten, nämlich 99 (47 K. und 52 M.) im Juni (1840: 94 im September). — Die größte Sterblichkeit herrschte im Januar, wo der Tod 130 Personen (66 männl. und 64 weibl. Geschlechts) abforderte (1840: 131 im Februar); wogegen im Juni nur 65 Personen (35 männl. und 30 weibl. Geschlechts) starben (1840: 74 im November). Im Januar wurden nur 49 Knaben und dagegen 79 Mädchen geboren; in den übrigen Monaten war die Differenz gering. Eben so fand ein bedeutendes Uebergewicht der männlichen Todesfälle nur im Mai statt, wo 75 Personen männl. und nur 45 weibl. Geschlechts starben, wogegen der Tod im August nur 31 Personen männl. und dagegen 50 weibl. Geschlechts abforderte, (1840 starben im Februar 83 Männer und 48 Frauen.) — Die meisten Trauungen, nämlich 74 (51 kathol. und 23 evangel. Paare, kamen im November vor (1840 auch im November 66 P.) Die wenigsten, nämlich bloß 7 evangel. und gar keine kathol. (1840 nur 4 evangel.) im April. R.

Berlin den 7. Jan. Der König von Hannover, welchen man hier erwartet, wird, einer eingegangenen Nachricht zufolge, nicht nach Berlin kommen, sondern auf der Reise unsres Monarchen nach England mit Höchstdemselben eine Zusammenkunft im Braunschweigschen haben. Unsre Seehandlung soll das Bankierhaus Rothschild in London beauftragt haben, 100,000 Stück Friedrichsd'or für den etwaigen Bedarf während des Aufenthalts Sr. Majestät und deren Begleitung in England, bereit zu halten. — Die Luxemburgischen Abgeordneten, welche sich längere Zeit hier aufhielten, um in Bezug eines Vertrages mit dem Deutschen Zoll-Verein zu unterhandeln, haben bereits unsere Hauptstadt wieder verlassen. Wie man hört, wäre unsere Regierung auf keinen der Vorschläge eingegangen. — Unsere Königin hat der Kaiserin von Rußland einen sehr kostbaren Diamanten-Schmuck als Weihnachts-Geschenk verehrt. — Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr v. Bodelschwingh, ist hier angelangt, um mit unsern Behörden die künftige Stellung des Hrn. v. Geissel, der zu diesem Behufe bekanntlich sich auch in der Residenz befindet, festzusetzen. — In unsern höhern Kreisen erzählt man sich von einem sehr auffallenden Betragen des Französ. Geschäftsträgers in St. Petersburg, des Herrn Perrier, Sohnes des einstigen Premier-Ministers gleichen Namens, welches derselbe sich am Namensfeste des Kaisers am 18. Decbr. v. J. hat zu Schulden kommen lassen. Man glaubt, daß

er dieserhalb von seinem Posten zurückberufen werden wird. — An der Reise des Königs nach Petersburg zu der am 13. Juli d. J. stattfindenden silbernen Hochzeit des Kaiserpaares wird hier nicht mehr gezweifelt. — Der König wird noch am 16. d. M. Abends nach Beendigung des Ordensfestes von Berlin nach Magdeburg fahren, dort nur wenige Stunden verweilen und die Reise ohne allen Aufenthalt nach Köln fortsetzen, von wo, nach einer kurzen Ruhe, die Tour über Aachen, Lüttich, Brüssel, Antwerpen, Gent nach Ostende auf der Eisenbahn gemacht wird. Das Englische Geschwader, welches den König zur Ueberfahrt erwartet, wird außer den drei Fregatten, aus mehreren begleitenden Dampfschiffen bestehen. Se. Majestät wird unter einem angenommenen gräflichen Namen, man vermuthet als Graf von Erdmannsdorf, reisen, um jeden Aufenthalt zu vermeiden. Die Rückreise wird über Calais erfolgen, und allgemein behauptet man, daß sie über Paris gehen werde. Jedenfalls dürfte eine Zusammenkunft mit König Ludwig Philipp und dem Herzoge von Orleans statthaben; denn es soll der Wunsch unsers Königs sein, dem berühmten Manne, den das Schicksal an die Spitze und auf den Thron Frankreichs berufen hat, und dessen weise Zähmung der Leidenschaften und Bändigung der Parteien seinen Namen hier so hoch verehrt macht, seine Empfindungen und Gefühle auszudrücken. Ein Besuch in Paris wird daher den Weltfrieden mehr als je befestigen und den letzten Gedanken an eine Störung desselben verscheuchen. — Nach einem amtlichen Berichte betragen die am Schlusse des Jahres 1841 bereits befahrenen Eisenbahnen auf Preußischem Grund und Boden zusammen 47 Meilen. Andere 38 Meilen sind größtentheils bis zur Legung der Schienen vollendet oder doch der Vollendung nahe. Für weitere Strecken, die zusammen mehr als 60 Meilen betragen, sind die Anstalten mehr oder minder vorbereitet. Im Ganzen sind es elf verschiedene Societäten, die bei den bereits befahrenen, in Angriff genommenen oder projektirten Schienenwegen betheiligt sind. Am dankbarsten erscheint das Unternehmen der Breslau-Berliner Eisenbahn, indem dieselbe bei ihrer Vollendung schon die Strecke von Berlin bis Frankfurt, wie die von Berlin nach Stettin, und in entgegengesetzter Richtung als Anschluß an die Bahn von Breslau nach Oppeln vollendet findet, wodurch Magdeburg, Halle, Wittenberg, Berlin, Stettin, Frankfurt, Breslau und Oppeln in ein gemeinschaftliches Netz gezogen sein werden. — Se. Maj. der König hat auf eine, die politischen und socialen Zustände der Juden in den alten Preußischen Provinzen betreffende Vorstellung der Aeltesten und Vorsteher der jüdischen Gemeinden in Berlin, Königsberg und Breslau durch nachstehende Kabinets-Ordre geantwortet: „Ich habe ihre Vorstellung vom 24. Nov. d. J. dem Minister des Innern zugefertigt, um die darin gemachten Anträge bei den von Mir angeordneten Berathungen über die bürgerlichen Verhältnisse der Juden zur Erwägung zu bringen, und behalte es künftiger Entschließung vor, in wie weit Juden zu akademischen Lehrämtern zuzulassen und welche Gerechtsame den Jüdischen Gemeinden als Corporationen beizulegen sein werden. Was aber die Angelegenheiten des jüdischen Cultus betrifft, so kann die Regulirung desselben zunächst nur von den eigenen Vorschlägen der Juden ausgehen, zu deren Einholung der Minister der geistlichen Angelegenheiten das Weitere veranlassen wird. Charlottenburg, den 13. December 1841. (Gez.) Friedrich Wilhelm.

Köln den 2. Jan. Die definitive Erledigung unserer kirchlichen Angelegenheit steht nahe bevor; die Publikation der beiderseitigen hierauf abzweckenden Urkunden soll alsbald nach der Rückkehr des Herrn v. Geissel aus Berlin erfolgen. Wahrscheinlich wird dem Coadjutor das erzbischöfliche Palais vom Neujahr an zu seiner Disposition übergeben werden; wenigstens ist gewiß, daß das Gebäude bis dahin von der Dienerschaft des Erzbischofs geräumt seyn wird. Hieraus widerlegt sich von selbst das Gerücht, Clemens August werde seinen Nachfolger persönlich einführen. — Gerechte Entrüstung hat es unter unserm Handelsstande erregt, daß die Holländischen Dampfschiffe in letzter Zeit ihre ohnehin nicht allzubilligen Frachtsätze für die aus Holland hierher gebrachten Güter seit einiger Zeit aufs Uebermäßigste gesteigert haben. Zuerst erhöhten sie dieselben um 50, dann um 100 Proc., und für die gestern hier angelangten, von dorther bezogenen Güter mußten hiesige Empfänger sogar zweihundert Proc. mehr bezahlen. Solche maßlose Sätze, welche sich die Holländer nur deshalb gestatten, weil wir ihrer als Lieferanten und Spediteure leider für jetzt noch nicht entbehren können, sind wahrlich nicht geeignet, uns eine günstige Stimmung gegen das rücksichtslose Nachbarvolk beizubringen. (Bresl. Ztg.)

Neulich kam noch um 10 Uhr Abends ein Mensch von verstörtem Aussehen nach der Pariser Polizei-Präfektur, und verlangte, als Mörder seines Weibes, verhaftet zu werden. Man hielt ihn anfangs für verrückt, überzeugte sich aber bald von der gräßlichen Wahrheit. Der Verbrecher ist ein gewisser Maisognon, ein Juweliergesell, welcher von seinem Weibe verlangte, daß sie ihn erhalten solle, indem er zu faul zur Arbeit und trunksüchtig war. Dies wurde dem Weibe nachgerade zu viel und sie erklärte dem Manne, daß sie sich von ihm trenne. Am 10. Decbr. nun kam er betrunken nach Hause, fing mit der Frau zu zanken an, ergriff ein Messer und brachte ihr mehrere Stiche bei. Das Wider-

lichste bei der Unthat ist, daß Maisognon's kleine achtjährige Tochter sich dem Wüthenden flehend entgegenstürzte und von ihm ebenfalls verwundet wurde. Man hat Hoffnung, die beiden Frauenzimmer zu retten.

Stadt = Theater.

Donnerstag den 13. Januar: Aschenbrödel, oder: Die Zauberrose; große romantisch-komische Zauber-Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Etienne, Musik von Isouard. — (Aschenbrödel: Dem. Kirchner, vom Herzoglichen Hof-Theater zu Braunschweig.)

Bekanntmachung.

Der Buchbinder Arnold Constantin Paulke zu Filehne ist durch Urtheil erster Instanz des unterzeichneten Gerichts vom heutigen Tage, für einen Verschwender erklärt worden.

Bromberg den 30. November 1841.

Königl. Ober-Landesgericht.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Ferdinand Retzlaff zu Lubasch, Czarnikauer Kreises, beabsichtigt, dort auf seinem Grundstücke in der Nähe der bereits befindlichen Bockwindmühle, eine Holländische Wind-Mühle mit drei Mahlgängen anzulegen, und hat hierzu die Ertheilung des Consenses beantragt.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel XV. §. 229. et sequ., so wie der Bekanntmachung im Bromberger Amts-Blatt pro 1837 Seite 274., werden alle Diejenigen, welche sich zu Einsprüchen wider diese Anlage berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, solche binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen.

Nach Ablauf dieser Zeit wird kein Widerspruch angenommen, sondern eventualiter der Konsens zu der Anlage qu. beantragt werden.

Czarnikau den 5. Januar 1842.

Königliches Landraths-Amt.

Bei unserem Umzuge von hier nach Berlin empfehlen wir uns Freunden und Bekannten hierdurch.

Simon Caro und Frau,
wohnhaft in Berlin Heilige-Geist-Straße No. 49.

Böcke= und Mutterschaafe=Verkauf zu Panten bei Liegnitz.

Der Verkauf wird in diesem Jahre mit dem 20sten Januar anfangend statt finden.

Es werden hier größtentheils Böcke und Mutterschaafe von hochfeiner Electoral-Qualität (mit engen gleichförmigen Bogen, kurzgewachsene Wolle; durchschnittliches Schurgewicht 10 bis 12 Stein Preuß. pro Hundert) zum Verkauf gestellt.

Außerdem aber wird, und zwar getrennt, davon aufgestellt, eine Parthie Infantado-Böcke und Mutterschaafe von sehr tiefer und geschlossener Woll-Qualität (als kräftige feine Kamm-Wolle besonders geeignet; durchschnittliches Schurgewicht dieser Heerde 18 bis 22 Stein pro Hundert, bei ganz weißer Wäsche) zum Verkauf gestellt.

Panten den 5. Januar 1842.

G. Thär, Amtsrath.

Auf der Fr. M.-Standesherrschaft Freyhan, Militscher Kreises, eine Meile von Krotoschin, sind verkäuflich:

Das in der Stadt Freyhan an der Post-Straße gelegene Herrschaftl. Schankhaus „zur grünen Birke" genannt, mit Schank-Lokal und 5 Wohnzimmern;

ferner: 300 Stück Mutterschaafe, und
200 Stück Schöpse von 2 bis 5 Jahr alt, und nach der Schur zur Abnahme. Die Schaaf-Heerden sind frei von jeder Krankheit;
70 Scheffel Saat-Lein, ein Mal gesäeter Rigaer Tonnen-Lein, à 4 Rthlr.,
50 Scheffel Schlege-Lein, à $2\frac{1}{2}$ Rthlr.,
5 Scheffel Madia sativa, à 5 Rthlr.,
50 Schock Bürden Teichscheuben, à $6\frac{1}{2}$ Rthlr.,
6 Stück Orangerie-Bäume (Zitronen) à 12 Rtlr.
100 Klaftern Erlen-Klobenholz à $2\frac{1}{2}$ Rthlr.,
300 „ Kiefern- „ à $2\frac{1}{3}$ Rthlr.

Schloß Freyhan, den 10. Januar 1842.

Cretius, W.-Direktor.

Anzeige des Stähr-Verkaufs an der Stammschäferei zu Grambschütz, Namslauer Kreises.

Der hier bezeichnete Verkauf findet für das Jahr 1842 von jetzt an jede Woche, Montags und Donnerstags, statt, an welchem Tage der mit dem Verkauf besonders beauftragte Inspektor, Herr Päckel aus Kaulwitz, stets hier anwesend seyn wird.

Mehrseitiger gefälliger Anfragen wegen muß auch noch bemerkt werden:

daß die verkäuflichen Mutterschaafe der Grambschützer Heerde bereits für 1842 und 43 verschlossen sind.

Bei der Schäferei zu Kaulwitz steht ebenfalls eine Parthie Stähre, mittelst der Grambschützer Heerde gezüchtet, zum Verkauf.

Grambschütz den 2. Januar 1842.

Das Gräflich Henckel von Donnersmarcksche Wirthschafts-Amt von Grambschütz-Kaulwitz.

Bock-Verkauf.

Auf dem Dominio **Baumgarten** bei Ohlau in Schlesien ist auch in diesem Jahre eine grosse Auswahl von Schaafböcken der edelsten Abkunft zum Verkauf gestellt, die sich durch grosse Statur, hohe Feinheit, Ausgeglichenheit und gute Stapelung auszeichnen.

Der

Stähre-Verkauf

in den Schäfereien der Majorats-Herrschaft **Ober-Glogau**, in Ober-Schlesien, beginnt mit dem 15. Januar. — Auch werden

1000 Mütter

im März und April zum Verkauf gestellt. Das hiesige Wirthschaftsamt giebt die nöthige Auskunft.

Schloß Ober-Glogau den 3ten Januar 1842.

Eduard Graf v. Oppersdorff.

Bock-Verkauf.

Von der reichwolligen Infantado-Race stehet auch in diesem Jahre eine Anzahl zweijähriger Böcke bei dem Dom. Weisholz, eine Meile von Glogau, zum Verkauf. Die Heerde ist nicht nur frei von der Traberkrankheit, sondern durchaus gesund.

von Borwitz.

Die 5 Meilen von Posen und 1 Meile von Gnesen belegenen Güter Zydowo sollen aus freier Hand auf 6 oder 9 Jahre vom 24sten Juni d. J. ab verpachtet werden. Die Pachtlustigen wollen sich gefälligst bei dem Unterzeichneten, welcher in Posen auf der Gerberstraße No. 16. wohnt, melden.

v. Jerzmanowski.

Von Ostern c. ist auf dem Graben No. 30. eine Wohnung von fünf Stuben, nebst Bodenstube und Zubehör, mit Benutzung des Gartens, zu vermiethen. C. Treppmacher.

Varinas und Cigarren,

habe ich in Commission erhalten und verkaufe den besten Rollen-Varinas à Pfund **15 sgr.**, und alle Sorten der feinsten Cigarren in Viertel- und Zehntel-Kisten zu den billigsten **Fabrikpreisen.**

Auch bin ich ermächtigt, bei bedeutenden Abnahmen einen Rabatt zu bewilligen.

L. Horwitz,

Sapieha-Platz **an der Malzmühle.**

Saamen-Offerte.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden und Denjenigen, welche mich mit Aufträgen beehren wollen, überreiche ich in der Anlage mein Preisverzeichniß von den von mir selbst kultivirten Gemüse-, Oeconomie-, Gras-, Holz- und Blumen-Sämereien zur gefälligen Auswahl ihres Bedarfes mit höflicher Bitte, mir ihre werthen Aufträge durch die Post zugehen zu lassen, und darauf prompteste und reellste Erledigung zu gewärtigen. Bei bedeutenden Aufträgen auf

Saamen der ächtesten weißen Zucker-Runkel-Rübe zur Zuckerfabrikation,

kann ich denselben, unter vollkommenster Garantie, etwas billiger berechnen.

Quedlinburg bei Magdeburg, den 6. Jan. 1842.

Heinrich Mette,

Kunst- und Handels-Gärtner.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 10. Januar 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	104½	104
Preuss. Engl. Obligat. 1830 ..	4	102¾	102¼
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	81	80½
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	102¾	102¼
Berliner Stadt-Obligationen ..	4	—	103⅝
Elbinger dito	3½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	47	—
Westpreussische Pfandbriefe ..	3½	102⅜	101⅞
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	105½	105
Ostpreussische dito ..	3½	102¼	101¾
Pommersche dito ..	3½	102⅝	102⅛
Kur- u. Neumärkische dito ..	3½	102¾	102¼
Schlesische dito ..	3½	—	100¾
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	121½	120½
dto. dto. Prior. Actien ...	4½	—	102½
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	110	—
dto. dto. Prior. Actien ..	4	102½	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	105½	104½
dto. dto. Prior. Actien ...	4	—	102
Düss. Elb. Eisenbahn	5	86	—
dto. dto. Prior. Actien	5	101¾	—
Rhein. Eisenbahn	5	96¾	95¾
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	8¾	8¼
Disconto	—	3	4